

CHARA INTERMEDIA IN DER HOMÖOPATHIE

Körperliche und seelische Reinigung

Interview mit Heidi Brand und Norbert Groeger

Seltsamerweise gibt es kaum homöopathische Mittel aus Wasserpflanzen, obwohl insbesondere die Algen noch eine urtümliche Verbindung zum Anfang allen Lebens haben. Die Homöopathen *Heidi Brand* und *Norbert Groeger* führten erstmalig eine homöopathische Arzneimittel-Selbsterfahrung mit der Alge *Chara intermedia* durch und konnten die erstaunliche Tatsache bestätigen, dass diese Pflanze in Körper und Seele ähnliche Prozesse wie im Gewässer entfacht.



„Für das Verständnis der Entwicklung des Lebens müssen wir versuchen, die Chara intermedia in ihrer Essenz zu verstehen. Als Urpflanze ist sie ein Verbindungsglied zwischen dem Mineralreich und der Entwicklung der Landpflanzen. In ihr steckt eine ungeheure Lebenskraft. Der Begriff der Resilienz, der Widerstandsfähigkeit und Durchhaltekraft, ist ein Hauptcharakteristikum dieser inneren Wesenskraft. Diese besondere Alge fehlte bisher in der Materia Medica. Es ist zu hoffen, dass sie bald den ihr gebührenden Platz in der Homöopathie erhalten wird.“

(Walter Schmitt, Apotheker)

NATUR & HEILEN: Heidi Brand und Norbert Groeger, Sie sind beide erfahrene Homöopathen und haben gerade – in Zusammenarbeit mit Dr. Hans-Christoph Vahle – das Buch „Chara intermedia – Die reinigende Kraft der Armdeuchteralge“ veröffentlicht. Als Initiatorin dieser homöopathischen Studie möchte ich mich zunächst an Sie wenden, Frau Brand: Was hat Sie dazu geführt, aus-

gerechnet der Chara intermedia Ihre Aufmerksamkeit zu widmen?

Heidi Brand: Wie vieles im Leben, fing es mit einer persönlichen Geschichte an. Zu Hause hatten wir ein Schwimmbad, weil mein Vater das Wasser sehr liebt. Im Sommer war ich für die Reinigung des Wassers zuständig, aber es kippte immer um und wurde grün. Ich führte einen regelrechten Kampf mit den Algen, die

sich explosionsartig vermehrten. Es brauchte hohe Dosen Chlor, um diese Algen in den Griff zu bekommen! Jahre später erzählte mir ein Freund, Dr. Michael Boegle, von der Alge *Chara intermedia*, über die er gerade seine Doktorarbeit schrieb. Er berichtete, dass diese Alge das Wasser zu reinigen vermag. Ich ging mit ihm zu Entnahmen aus bayerischen Flüssen und Seen und nahm an Experimenten im Labor teil. Mir war schnell klar, dass es sich bei der *Chara intermedia* um eine ganz besondere Wasserpflanze handelte. Denn dort, wo andere Algen die Gewässer verschmutzen, reinigt sie das Wasser kristallklar. Das hat mich besonders fasziniert.

Ich erfuhr noch viele andere Details über die Alge, unter anderem, dass sie durch ihren hohen Gehalt an Senfölen antibakteriell und antiviral wirkt, und zog den Schluss, dass die *Chara intermedia* eine hohe medizinische Kraft haben musste – und somit auch eine homöopathische.

Wann sind Sie auf die Idee gekommen, die Chara intermedia als homöopathisches Mittel zu prüfen?

H. B.: Ich habe die *Chara intermedia* über sieben Jahre beobachtet. Während dieser Zeit kam immer wieder der Impuls, sie homöopathisch zu prüfen. Dann zeigte der Apotheker *Walter Schmitt* großes Interesse, diese Alge in seiner Apotheke zu verreiben. Denn obwohl einzellige bzw. mehrzellige Organismen die Entstehung des Lebens auf der Erde entscheidend beeinflusst haben, fanden bisher Wasserpflanzen kaum Beachtung in der Homöopathie. So beschlossen wir, aus der *Chara intermedia* ein homöopathisches Mittel herzustellen. Kurz vorher schloss sich *Norbert Groeger* unserem Projekt an.

Nachdem wir mit Dr. Michael Boegle den Entnahmeplatz sorgfältig ausgewählt und die Alge entnommen hatten, brachten wir sie zu *Walter Schmitt* zur Verreibung, die dann nach strengen Vorschriften aus dem „Organon“ von *Samuel Hahnemann* vollzogen wurde. Für die anschließende Arzneimittelprüfung wurde eine Gruppe aus zehn Prüfern und zehn Supervisoren gebildet, die dann ihre Symptome

während drei Monaten sehr genau beobachteten und aufschrieben.

Altes loslassen

Welche Hauptthemen der Chara intermedia haben sich bei der Auswertung herauskristallisiert?

Heidi Brand/Norbert Groeger: So wie die Alge ganz still in der Tiefe eines Sees oder Flusses das Gewässer reinigt und klärt, zeigt sich im homöopathischen Mittelbild diese Reinigung ebenfalls auf der seelischen und körperlichen Ebene – seelisch, indem sie alte Verletzungen ins Bewusstsein bringt und löst, und körperlich, indem sie über die Leber reinigend und entgiftend wirkt.

Wie hat sich die seelische Reinigung gezeigt?

H. B./N. G.: Die Prüfer sind alle – oft durch Träume – in alte Kindheitserinnerungen und in traumatische Situationen, die sie auch im Erwachsenenalter erlebt haben, zurückgegangen. Das Auffallende dabei war, dass der Prozess gleitend stattfand. Das heißt, die Themen kamen ins Bewusstsein und wurden verarbeitet. Das Ganze passierte ohne Anstrengung. Die Prüfer fühlten sich klarer, authentischer und konnten unerledigte, belastende Themen abschließen. Alle Prüfer, und später auch Patienten, die mit der *Chara intermedia* behandelt wurden, haben ausnahmslos diese seelische Reinigung durchgemacht. Sie berichteten, sie hätten Ballast abgeworfen. Drei Prüfer sagten sogar, dass es ein Leben vor der Einnahme und ein Leben danach gab. Mit anderen Worten: Sie haben nie mehr einen Rückfall in solche früheren Zustände erlebt.

Auffallend war auch eine starke Traumwelt, so intensiv, dass viele Prüfer es kaum erwarten konnten, am Abend ins Bett zu gehen. Es fand im hohen Maße Vergangenheitsbewältigung statt. Insofern kamen wir zu dem Schluss, dass es sich bei der *Chara intermedia* um eine Pflanze mit hoher psychotherapeutischer Wirkung handelt. Ein Prüfer beschrieb sogar die Alge als „*Arnika der Seele*“.

Ein schönes Bild! Und die Alge hat die gleiche reinigende Wirkung auf die Organe?

H. B./N. G.: Die körperliche Reinigung hat bei allen zehn Prüfern stattgefunden. Darüber hinaus liegt ein weiterer Fokus im Bewegungsapparat, einhergehend mit Symptomen wie Steifheit, Starre, Rücken-, und Gliederschmerzen.

Könnte man hier sagen, dass die Chara intermedia als Wasserpflanze wieder eine fließende Bewegung in den erstarrten Bewegungsapparat hineinbringt?

H. B./N. G.: Absolut, die Bewegungen werden wieder fließender. Wir haben in unserem Buch einen Fall von Bewegungsunfähigkeit infolge von Hüftarthrose dokumentiert, der geheilt wurde.

Ein weiteres positives Wirkungsfeld zeigte sich im Magen-Darm-Trakt. Aufgrund der Bitterstoffe der Pflanze nahmen wir an, dass sie auf den Verdauungsapparat wirkt – und das hat sich bestätigt: Alle Prüfer hatten nach der Einnahme Magenschmerzen. Auffallend waren auch Kopfschmerzen und Migräne. Darüber hinaus zeigten sich Symptome wie Zahnfleischentzündungen, Aphthen im Mundbereich. Dazu viele Hautsymptome, was auf den hohen Sulfuranteil der Pflanze zurückzuführen ist.

Die Symptome, die sich in der Prüfung zeigten, können nach dem homöopathischen Prinzip durch die *Chara* geheilt werden.

Durchsetzungs- und Pionierkraft

Die Chara intermedia ist ja eine Urpflanze. Wurden bereits Urpflanzen in der Homöopathie geprüft?

H. B./N. G.: Urpflanzen wie *Lycopodium* und *Equisetum* sind sehr gut geprüft und haben sich bereits in der Homöopathie als wichtig erwiesen. Nicht nur, weil sie als Polychreste ein großes Wirkungsspektrum haben, sondern weil sie als Urpflanze Entwicklungsschritte im Patienten anregen. Das Spannende an der *Chara intermedia* jedoch ist, dass sie einer Pflanzenfamilie, den *Characeen*, angehört, aus der alle Land- bzw. Blütenpflanzen entstammen, die später auf der Erdoberfläche erschienen. Man kann es sich gar nicht vorstellen. Die *Characeen* haben jegliche Veränderung auf der Erde überstanden, sich gegen alle klimatischen Widrigkeiten durchgesetzt. Diese Durchsetzungskraft muss sich in der Mittelwirkung ausdrücken.

Faszinierend ist auch ihr Pioniercharakter, ihre Bereitschaft, neue Lebensräume zu erschließen.



Beim Sammeln von *Chara intermedia*

ßen, aber ebenso alte Formen zu bewahren. In der Tat bevölkern diese Algen nicht nur die tiefen Wasserschichten, sondern sobald sich eine neue Pfütze bildet, siedeln sie sich an. Sie scheinen die beiden Extreme – das Uralte und das ganz Neue – auf eine interessante Weise zu verbinden. Eigentlich ist die *Chara* eine hochmoderne Pflanze, die die Brücke zwischen dem Ursprünglichen und dem Neuen schafft.

Eine Pflanze für heute

Warum ist Ihrer Meinung nach diese Ur-Wasserpflanze so wichtig für den Menschen von heute?

H. B./N. G.: Die Arzneimittelpfprüfung hat uns gezeigt, dass die *Chara* stark zentriert. Das ist ein Thema unserer heutigen Zeit. Denn wir sind in jeder Hinsicht von Informationen überflutet. Im Außen verzetteln wir uns, während Besinnung oder Rückbesinnung gerade dringend notwendig wären. Das ist genau das, was die *Chara* leistet.

Hinzu kommt, dass die Menschen immer älter werden. Diese Alge hat nicht nur Bezug zu Beschwerden des Bewegungsapparates, sondern auch zu psychiatrischen Krankheiten. Wir berichten in unserem Buch über Demenz- und Parkinsonfälle, die durch die Einnahme der Arznei Heilung erfahren haben.

Was konnten Sie beim Demenzfall beobachten?

H. B./N. G.: Es handelte sich um einen älteren Herrn, der unseres Erachtens schon länger unter einer latenten Demenz litt – bis er nach einer Magenoperation eine Sepsis bekam. Die OP mit den vielen Narkosemitteln und die Einnahme von Antibiotika versetzten ihn dann in einen heftigen Demenzzustand. Der Mann wusste nicht mehr, wo er war, und musste geführt werden. Die Ärzte sahen in ihm einen schweren Pflegefall und wollten ihn in ein Heim einweisen. Die Kinder haben dies aber verweigert und ihn zwei Wochen nach der Entlassung zu uns gebracht. Aber, ehrlich gesagt, hatten wir keine große Hoff-

nung für diesen Mann. Und weil wir die Auswertungsergebnisse der *Chara* bereits parat hatten und sich diese mit seiner Symptomatik deckten, gaben wir ihm die Arznei. Die Familie berichtete dann, dass sie kurz nach der Einnahme beobachten konnten, wie die Starre aus dem Blick des Patienten verschwand und wie die Bewegungsabläufe über Nacht flüssiger wurden. Nach vier Wochen waren die Demenz- und Verwirrungszustände vollkommen vorbei, und der Mann war in einem Zustand wie vor der OP. Das war wie ein Wunder.

Sie sprachen auch von einem Parkinsonfall, was war da?

H. B./N. G.: Es handelt sich um einen Fall, der eine für Parkinson typische Symptomatik zeigte. Die Patientin, eine Ärztin, hatte einen sehr steifen Gang, die ganzen Bewegungs- und seelischen Abläufe waren sehr rigide. Auch bei ihr waren die Ergebnisse äußerst beeindruckend – sie kam aus ihrer Starre heraus.

„Es ist, als ob ich mich reinigen würde“

*Wenn Sie sagen, dass die *Chara* eine Pflanze mit hohem Konzentrationspotenzial ist, könnte ich mir vorstellen, dass sie auch bei vielen hyperaktiven Kindern mit ADHS eine sehr gute Verschreibung ist.*

H. B./N. G.: Genau, es ist ein wertvolles Medikament für die Symptome von ADS und ADHS. Zusätzlich müssen sich jedoch die generellen Symptome des Patienten mit dem Mittelbild der Alge decken. Bestimmte Aussagen, die auf die Alge hinweisen, müssen vom Patienten geäußert werden.

Zwei Fallgeschichten aus der Praxis deuteten auf das Bild der *Chara*: Die Jugendlichen fühlten sich wie unter Wasser, wie im Nebel. Der eine 16-Jährige war absolut chaotisch. Er hatte lange Zeit Ritalin genommen und unter Persönlichkeitsstörungen gelitten. Er konnte keine Minute ruhig sitzen. In der Anamnese war es auffällig, dass er nie von sich sprach, sondern nur von „man“, und er war mit seinen Gedanken immer wieder weit weg. Schon ein paar Wochen nach der Einnahme konnten

wir spüren, wie er plötzlich in der Familie präsent war. Er unterstützte seine Mutter, half ihr im Laden. Er drückte sich auch ganz anders aus, und wir konnten auf einmal mit ihm kommunizieren.

Auch mit dem anderen Jugendlichen (15 Jahre alt), den eine Kollegin von uns mit der *Chara intermedia* behandelte, war die Anamnese praktisch unmöglich: Er sprach keinen Satz zu Ende bzw. beantwortete die Fragen nur mit „Ich weiß nicht“ oder „Hmm“. Schon nach der ersten Einnahme war er wie ausgewechselt, er war ruhiger, konzentrierter. Er sagte selbst: „Ich fühlte mich verdreckt. Es ist, als ob ich mich reinigen würde.“ Für einen 15-jährigen ist dies eine unglaubliche Aussage.

Wie würden Sie die Essenz der Chara zusammenfassen?

H. B./N. G.: Die Botschaft der *Chara intermedia* ist die Reduktion auf das Wesentliche. Sie fordert auf, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Die Menschen, die die *Chara* eingenommen und Heilung erfahren haben, gehen ihren Weg, in ruhiger Gelassenheit – eine wunderbare Energie für unsere heutige Zeit.

H. B.: Ich hatte das tiefe Gefühl, dass diese Alge sehr wichtig für die *Materia medica* ist, entsprechend unserer Zeitqualität. Und siehe da: Sie ist zur Alge des Jahres 2012 gekürt worden!

NBH: Heidi Brand, Norbert Groeger, wir bedanken uns sehr herzlich für dieses Gespräch.

Anne Devillard

Heidi Brand (Planegg) und Norbert Groeger (Gerolzhafen) sind klassische Homöopathen mit langjähriger Erfahrung in eigener Praxis.

► **Literatur:**

- Heidi Brand/Norbert Groeger, *Chara intermedia – Die reinigende Kraft der Armeleuchteralge*. Narayana Verlag, Kandern, 2012.

Globuli hier erhältlich: www.enzian-apotheke.de

Alles Leben geht aus dem Wasser hervor. Obwohl sich heute höheres Leben vom ursprünglichen Lebensraum der Gewässer emanzipiert hat, bleiben doch alle Lebensvorgänge an das Medium Wasser gebunden. So bestehen auch wir Menschen zu etwa 70 Prozent aus Wasser – unserem „inneren Gewässer“. Es gibt Lebewesen, die den Ur-Lebensraum Wasser nie verlassen haben. Sie bewahren in sich noch die ursprünglichen Lebenskräfte, die am Anfang der Evolution mit großer Intensität gewirkt haben. Zu diesen Wasserwesen gehören vor allem die Algen.

Zeugen erster Lebensformen

Algen sind eine uralte Pflanzengruppe. Ihr hohes stammesgeschichtliches Alter führt zu den Anfängen allen pflanzlichen Lebens auf unserem Planeten zurück. Als Wasserwesen leben sie im Süß- und Meerwasser und sogar an feuchten Stellen auf dem Land; auf Steinen, Baumrinden oder feuchter Erde. Manche Arten sind einzellig und mikroskopisch klein, so wie die Planktonalgen, andere erreichen Riesenformen wie die Tange, mit bis zu 60 Meter beim Riesentang. Als kleine Einzeller erschei-



Chara intermedia bildet Seitenäste aus, auf denen – wie Kerzen – die Fortpflanzungsorgane sitzen

nen sie landschaftsprägend, wenn beispielsweise Millionen von ihnen das Wasser eines Sees grün färben.

Die Vielfalt der Algen ist unglaublich groß, so dass ihre botanische Systematik entsprechend weit verzweigt und immer noch nicht ganz zufriedenstellend gelöst ist. Manche Arten werden bereits als phytotherapeutische Heilpflanzen oder als Nahrungsergänzungsmittel verwendet, wie beispielsweise die Blaualge *Spirulina*, der Blasentang *Fucus vesiculosus* oder die Schlauchalge *Vaucheria*. Andere dienen als Nahrungsmittel, als Kosmetikum oder als Lieferant für mineralische Substanzen wie Jod und Algenkalk zu Düngezwecken, früher auch die Asche von Tangen für die Glas- und Seifenindustrie.

Meeresalgen und Armleuchteralgen

Interessant ist, dass neuere Forschungen zu Armleuchteralgen (*Characeen*), um die es in diesem Beitrag geht, zeigen, dass sie mehr mit den Blütenpflanzen als mit den Meeresalgen verwandt sind.

Das salzige Meer ist eine eigene Welt für sich, deren Pflanzenformen nur wenig mit denen des Süßwassers und des Festlandes zu tun haben. So wie die großen Meeresalgen – die Tange – Relikte einer vergangenen planetarischen Epoche sind, repräsentieren auch die Armleuchteralgen eine uralte Pflanzengruppe, die ihren bevorzugten Lebensraum jedoch im Süßwasser hat, gewissermaßen als Parallelform zu dem Tang der Meere.

Der Übergang vom Wasser- zum Landleben vor etwa 400 Millionen Jahren vollzog sich im Süßwasser. Hier lebten auch die früheren Armleuchteralgen als die wahrscheinlichen Vorfahren der heutigen Blütenpflanzen. Das bedeutet, dass sich in den Süßgewässern der Urzeit mit den Armleuchteralgen bereits „moderne“ Pflanzenformen entwickelt hatten, die dann später zu den Landpflanzen führten. So repräsentiert die heutige *Chara* als eine Gattung der Armleuchteralgen zwar das Uralte, jedoch nicht in der Form als „alt und abgeschlossen in der Entwicklung“, sondern als



Die Vielfalt der Unterwasserflora: Tange, Moose und Algen. Unten rechts eine Armleuchteralge, zu deren Familie auch die *Chara intermedia* gehört

alt und jung zugleich, als alt und dennoch mit großem Entwicklungspotenzial. Diese Verjüngungskraft ist das entscheidende Merkmal, das die Armleuchteralgen von den anderen Algen unterscheidet.

Und damit ahnt man bereits die besondere Heilkraft der *Chara*, die vermutlich in zwei Richtungen wirkt: Einmal fördert sie die ursprünglichen Lebenskräfte in uns durch ihre Anbindung an vergangene Epochen mit starken Vitalkräften, die heute kaum mehr unmittelbar bekannt sind, und zum anderen erweckt sie Kräfte in uns, deren Potenzial in die Zukunft weist.

Die Vorliebe für besondere Standorte

Die Familie der Armleuchteralgen umfasst weltweit 450 Arten in sechs Gattungen, von denen 45 auch in Europa zu finden sind. Zur

Gattung *Chara* gehört auch die Art *Chara intermedia*.

Sie hat große Ähnlichkeit mit dem Schachtelhalm (*Equisetum*); eine bis zu 80 Zentimeter lange Hauptachse wird in regelmäßiger Folge durch Quirle von etwa acht Ästen unterbrochen. Auf diesen Ästen sitzen die männlichen und weiblichen Fortpflanzungsorgane – wie die Lichter auf den Armen eines Kandelabers – daher der Name „Arملهuchteralge“.

Während die höheren Wasserpflanzen (Laichkräuter, Tausendblatt, Wasserpest u. a.) ihre optimale Entfaltung im warmen, durchlichteten, nährstoffreichen Oberflächenwasser haben, ziehen sich die Armleuchteralgen in die tieferen, dunkleren und kühleren Zonen der Seen zurück. Hier können sie, glasklares Wasser vorausgesetzt, bis in 60 Meter Tiefe hinabsteigen. So meiden sie die Bereiche, in denen das Wasserleben seine größte Intensität und seinen stärksten Stoffwechsel entfaltet, und



Die Armleuchteralgen brauchen sauberes und klares Wasser ...

*Algen sind eine uralte Pflanzengruppe.
Ihr hohes Alter führt zu den Anfängen
allen pflanzlichen Lebens auf unserem
Planeten zurück.*

bevorzugen stattdessen die Tiefe mit geringerer Lebensintensität.

Dort unten in dem dämmernden Blau des Tiefenwassers bilden sie eine eigene Welt für sich. Sie wachsen nur noch langsam, und Sporen werden kaum mehr gebildet. Sie entziehen sich auch teilweise dem Jahreslauf der Biosphäre und damit dem zeitlichen Rhythmus, indem sie wintergrün bleiben. Mit zunehmendem Alter gehen die *Characeen*-Siedlungen des Tiefwassers in eine Art Erstarrung über – was an eine versunkene Stadt mit ihren vielgestaltigen Gebäuden erinnern kann. Ein völlig anderes, ja geradezu entgegengesetztes Wuchsverhalten zeigen Armleuchteralgen in neu entstandenen, frisch ausgeräumten oder neu gefüllten Gewässern, in denen sie als Pionierv egetation auftreten. In jungen Baggerseen, frisch gefüllten Fischteichen, Regenwasserlachen usw. können sie in wenigen Wochen dichte und massereiche „Unterwasserwiesen“ bilden, noch bevor die ersten höheren Wasserpflanzen erscheinen. Ihre im Schlamm am Gewässergrund liegenden Sporen sind sehr lange lebensfähig und keimen sofort, wenn optimale Bedingungen hergestellt werden. Diese Pioniersituation einer neu einsetzenden natürlichen Entwicklung ist der passende *Characeen*-Lebensraum. Im Gegensatz zu den Beständen im Tiefwasser fruchten die Pflanzen dieser Pioniersiedlungen sehr reichlich, sodass für kommende Gelegenheiten wieder ein genügend großes Vermehrungspotenzial zur Verfügung steht. Wenn das Gewässer dann langsam vom übrigen Leben neu erobert wird und das Wasser in vielfältige organische Kreisläufe eingebunden wird, dann



... und sind ein Indikator für die Reinheit von Seen und Teichen

ziehen sich die Armleuchteralgen recht schnell zurück.

Wie kann es sein, dass *Characeen* solch unterschiedliche Gewässer besiedeln? Bei genauem Hinsehen findet sich tatsächlich eine eigentümliche Gemeinsamkeit zwischen diesen gegensätzlich erscheinenden Lebensräumen: Die Armleuchteralgen meiden die Bereiche intensiver Lebensprozesse. In Seen ziehen sie sich von der Zone der höheren Wasserpflanzen in die Tiefe zurück, in Quellbereichen stehen sie in Kontakt mit noch fast sterilem Grundwasser, in frisch mit Regen- oder Grundwasser gefüllten Becken wachsen die Armleuchteralgen, bevor ein reges Leben durch höhere Wasserpflanzen einsetzt. Sie sind Grenzgänger – und weisen sich damit als Pflanzen der Übergänge aus.

Wasserreinigung durch Characeen

Armleuchteralgen sind also auf bestimmte landschaftliche Situationen angewiesen, in denen sauberes, klares Wasser vorhanden ist. Man nutzt sie deshalb als Hinweis für unbelastetes Wasser und hohe Wasserqualität. Dieser bekannte Zusammenhang zwischen sauberem Wasser und *Chara*-Vorkommen hat jedoch etwas Merkwürdiges. Man ist geneigt zu denken: Zuerst muss das Wasser sauber sein, dann siedelt sich *Chara* an – es geht aber auch anders herum!

Ein bekanntes Phänomen in Seen, Teichen und anderen Stillgewässern ist die sogenannte „Algenblüte“, die – zumeist im Sommer – das Wasser ganz grün färbt. Diese wird verursacht durch mikroskopisch kleine, meist einzellige

Planktonalgen, die frei im Wasser schweben und von den gelösten Nährstoffen leben. Je mehr Nährstoffe zur Verfügung stehen und je wärmer es ist, desto schneller entwickeln sich diese Algen und desto grüner wird das Wasser. Ein solch planktontrüber Flachsee in den Niederlanden wurde in den 1980er-Jahren neu durch Armleuchteralgen besiedelt; hier war es die Art *Chara contraria*. Als bemerkenswert zeigte sich, dass überall dort, wo die *Chara*-Bodenrasen wuchsen, das Wasser kristallklar wurde. Nur durch einen wenige Meter (!) breiten Übergangsstreifen getrennt davon befand sich die andere Zone ohne Armleuchteralgen: immer noch ganz trübe von grünem Plankton. Die Armleuchteralgen schienen also Stoffe auszuscheiden, die das Wachstum der Planktonalgen massiv behinderten. Die überschüssigen Nährstoffe wurden durch die *Chara* aufgenommen und gebunden.

Die klärende Kraft der *Chara* in getrüben Gewässern ist sensationell. Man bedenke nur, welch großer technischer und chemischer Aufwand nötig ist, um das Wasser beispiels-

weise in Schwimmbädern zu reinigen, ganz zu schweigen von den gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen des massiven Chlorsinsatzes. Die *Chara* leistet genau dies auf biologische Weise, quasi wie „nebenbei“!

Die klärende Kraft der Chara in getrüben Gewässern ist sensationell.

weise in Schwimmbädern zu reinigen, ganz zu schweigen von den gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen des massiven Chlorsinsatzes. Die *Chara* leistet genau dies auf biologische Weise, quasi wie „nebenbei“!

Kalk und Erstarrung

Woran liegt diese wasserklärende und reinigende Kraft? Hier hilft ein Blick auf die besonderen Substanzen, die von der *Chara* gebildet werden. Bereits beim ersten Kontakt mit der *Chara intermedia* bemerkt man zwei der wichtigsten Substanzen, die für diese Pflanzen charakteristisch sind: Kalk und

Schwefel. Auf den Kalk haben wir schon hingewiesen, der wie eine stabile, starre Röhre die *Chara*-Pflanze umschließt. Je älter die Pflanze wird, desto derber wird diese Kalkschale. Die Erstarrung kann so weit führen, dass man kaum mehr glaubt, etwas Lebendiges vor sich zu haben, sondern eine Pflanze, die bereits versteinert ist. Der Kalk ist kein Inhaltsstoff im engeren Sinne, sondern er umgibt die Pflanze von außen. Die Armleuchteralge entzieht dem umgebenden Wasser ständig Kalk und baut damit ihren eigenen Kalkmantel auf. Die Verkalkung bringt die *Chara* in die Nähe des Mineralreiches und weist sie als eine „Mineralpflanze“ aus.

Schwefel und Feuer

Die zweite charakteristische Substanz der Armleuchteralgen ist der Schwefel. Er ist als eigenartiger, scharfer Geruch wahrnehmbar, der auf senföartige Verbindungen als sekundäre Inhaltsstoffe hinweist. Dieser Geruch hat eine deutliche Ähnlichkeit mit dem von Senf, Meerrettich und Knoblauch. Der therapeutische Effekt von Senfölen ist längst bekannt*: Sie hemmen das Wachstum von Krankheitserregern. Im Gegensatz zu den klassischen Antibiotika können diese natürlichen Wirkstoffe nicht nur Bakterien, sondern auch Viren, Hefen und Pilze abtöten. Nicht nur in der Medizin, sondern auch im Ökolandbau werden Pflanzensubstanzen eingesetzt, die Senföolverbindungen enthalten.

Alten Berichten zufolge sind in Gegenden, in denen früher größere *Chara*-Seen vorkamen, diese Algen regelmäßig aus dem Wasser gefischt worden, um damit die Felder zu düngen und um Schädlinge zu vertreiben, beispielsweise am Bodensee. Mit dieser Art der „Gründüngung“ war gleichzeitig eine Kalkung des Bodens verbunden. Es wurde auch festgestellt, dass gepresste und in Herbarien eingelegte Pflanzen kaum von Herbarschädlingen befallen werden, sie sind also mehr oder weniger immun gegen Insektenfraß. Weiterhin konnte man beobachten, dass Mückenlarven in Gewässern, in denen Armleuchteralgen

Die schädlingshemmende Wirkung der Chara-Arten geht von den intensiven Schwefelprozessen aus, die in Zusammenhang mit den besonderen Senföolverbindungen stehen.

wachsen, nicht zur Entwicklung kommen, weil die Pflanzen anscheinend für die Larven toxische Stoffe ins Wasser abgeben.

Chara – die Feuerpflanze unter Wasser

Alles spricht dafür, dass die wasserklärende und schädlingshemmende Wirkung der *Chara*-Arten von den intensiven Schwefelprozessen ausgeht, die in chemischem Zusammenhang mit den besonderen Senföolverbindungen stehen. Die *Chara* entfacht den Schwefel-Feuerprozess unter Wasser sogar bis in große Tiefen; sie muss sich also gegen das träge Wasserelement durchsetzen. Das lässt ahnen, dass ihre physiologische Wirksamkeit außerordentlich stark ist, da sie den Feuerprozess aktiv gegen die Umgebung aufbauen muss, ohne dabei „gelöscht“ zu werden – eine unglaubliche Leistung einer echten Feuerpflanze unter Wasser!

So vereinigt die *Chara* diese beiden Extreme: Das Leben als Feuerpflanze und als Mineralpflanze – ein Spagat sondergleichen, der ihre besondere Heilwirkung vermuten lässt. Noch steckt ihr Einsatz als Heilpflanze und ihre Verwendung zur Wasserreinigung in den Kinderschuhen. Es ist aber zu vermuten, dass diese unscheinbare Alge ihre reinigende Kraft in Zukunft vermehrt in der verschmutzten Wasserwelt und auch als Arznei entfalten wird. Ein Anfang wurde bereits mit einer homöopathischen Arzneimittelpfung von *Chara intermedia* gemacht – das lässt hoffen!

Hans-Christoph Vahle



Klärend, entkalkend, schädlingshemmend: Chara intermedia verfügt über hervorragende Eigenschaften zur Wasserreinigung

* Siehe auch „Senföle – Erste-Hilfe-Moleküle gegen den Krebs“ in NATUR & HEILEN 3/12

PD Dr. Hans-Christoph Vahle ist Vegetationskunde-Dozent an der Universität Witten. Er hat nicht nur zahlreiche Publikationen über die Characeen veröffentlicht, er beschäftigt sich auch intensiv mit dem ganzheitlichen Konzept der Pflanzensoziologie, mit dem es möglich ist, neuen Heilpflanzen auf die Spur zu kommen.

► Literatur:

- Heidi Brand/Norbert Groeger: *Chara intermedia – Die reinigende Kraft der Armleuchteralge. Eine homöopathische Studie mit Fallbeispielen. In Zusammenarbeit mit H.-C. Vahle. Narayana Verlag, Kandern, 2012.*
- Hans-Christoph Vahle: *Armeleuchteralgen (Characeae) in Niedersachsen und Bremen – Verbreitung, Gefährdung, Schutz. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 10 (5), 1990.*
- Hans-Christoph Vahle: *Die Pflanzendecke unserer Landschaften. Eine Vegetationskunde. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 2007.*

Bildquellen: Mauritius Images (S. 12), Heidi Brand (S. 14), Flankwe (S. 15), Heidi Brand (S. 16/17), Michael Boegte (S. 19)